

Landschaft mit Pelzhändlern

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Danke der Nachfrage: Das Geschäft geht gut. Ich bin Pelzhändler. Die Wetterämter melden Kälteeinbrüche. Was will ich mehr?

Die Leute wollen aus ihren alten Häuten heraus. Das ist verständlich. Das kommunistische Karnickel ist out. Die linksbürgerliche Milchkatze hat verspielt. Das alternative Schaf hat doch keine Chance. Machen Sie sich doch nichts vor. Das sind Haustiere, und die Zeiten sind unbehaust. Das wärmt doch alles nicht mehr, und den Leuten schwimmen die Felle weg. Kein Wunder.

Jetzt ist wieder Wolf gefragt. Wolf, Wolf und nochmals Wolf. Rudel ist angesagt, und Leittier ist Parole. Fuchs geht auch und deutet auf verschlagene Zeiten. Hyäne läuft gut, und selbst Schakal macht sich. Um Ideale kümmert sich doch kein Aas, aber um jedes Aas wird sich gekümmert. Der Pelzhandel floriert. Ich liefere den Leuten, was sie wollen, mein Schlagger: Der Pelz für jede Jahreszeit. Sie glauben gar nicht, wie Sommerfelle laufen. Kein Mensch läuft doch mehr in seiner eigenen Haut herum. Die eigene Haut ist out und ein anderer Ausdruck für Armut und Unwohlsein.

Auch die Kürschnerei trägt sich wieder. Überall wird gewendet! In der Wende vom Wenden leben, sag' ich immer. Die Leute kommen zuhauf und wollen ihr schwarzes Schaf gewendet haben. Schwarzes Schaf ist out. Rotes auch. Der Mensch will zur Herde und zum Hirten. Also wende ich die schwarzen Schafe jeder Couleur, bis Unschuldslämmer herauskommen. Unschuldslämmer gehen. Am besten in staatstragenden Positionen. Erst neulich habe ich einem Stalinisten den Pelz gewaschen und nicht nass gemacht, jetzt ist er Humanist. Der Mensch braucht ein dickes Fell.

Elefantenhaut geht auch. Die Leute wollen was Unempfindliches in empfindlichen Zeiten. Schlangenhaut ist gefragt, wenn die Zeiten sich häuten. Chamäleon geht ebenso prächtig. Eben

bin ich einen Posten Aalhäute losgeworden, aalglatt, wer wär's nicht gern?

Was das Geschäft belebt? Die Accessoires. Sie werden lachen: Krallen! Krallen, nichts als Krallen. Krallen gehen gut. Keiner, der auf sich hält, geht mehr ohne. Das Händegeben hat zwar seitdem etwas abgenommen, dafür veranstalten die Kaufhäuser nun jeden Tag einen Schlussverkauf, Motto: Krall dir was! Mir kann's recht sein.

Leder geht auch wieder, seit die Leute zäh wie Leder sein wollen. Leder oder keine Karriere, sag' ich immer. Wer oben ist, muss vom Leder ziehen können, sagt der Volksmund. Nur mit normaler Haut ist kein Geschäft zu machen. Wer seine Haut zu Markte trägt, braucht sich nicht zu wundern,

dass er darauf sitzen bleibt. Zu dünn, das Ganze, sag' ich immer, das Leben ist hart.

Da lob' ich mir meine Pelze. Das Geschäft geht tierisch oder gar nicht. In meinem Wolf können Sie sich durchbeissen. In meinem Fuchs finden Sie immer noch einen Weg vor den anderen. In meinem Schakal finden Sie Ihr Opfer, und zwar eines, das auf Sie zugeschnitten ist. Bequemer geht es nicht. Mein Löwe reißt was, da können Sie sicher sein, und meine Hyäne sichert Ihnen unter Garantie Ihren täglichen Fleischbrocken. Da kommt keiner mit, jedenfalls kein Mensch, der geborene Dünnhäuter. Überhaupt: Der Mensch, sag' ich immer, und das ist sein Unglück, geht doch auf keine Kuhhaut. Das ist kein Vergleich. Eine Haut, aus der man fahren kann, ist kein Fell für alle Fälle. Drinbleiben, die Stellung halten, das ist die Parole.

Ich bin Pelzhändler, und das Geschäft geht gut. Danke der Nachfrage. In einer Welt, wo ständig die Felle wegschwimmen oder über die Ohren gezogen werden, kann unsereinem nicht viel passieren, ausser eine Hochkonjunktur und unendliches Wachstum. Jeder in der Branche weiss, was ein Dinosaurier ist, animalische Hochkonjunktur und unendliches Wachstum, kurz: eine ehrliche Haut.

Landschaft mit Pelzhändlern

VON PETER MAIWALD